Ein Trinkgefäss-Henkel aus dem circa zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung (gefunden in Maria-Zell bei Sursee)

Autor(en): **Keller, Ferdinand**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **29 (1874)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-112796

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VII.

Ein Trinkgefäß-Henkel aus dem circa zweiten Jahrh. unserer Zeitrechnung.

(Von Dr. Ferdinand Keller in Zürich.)

Im Jahre 1848 scharrte der Karst eines Landarbeiters in der sog. Zell (Mariazell), unten am Sempacher-See, unweit Sursee, in dem Torfgute des Herrn Amtsstatthalters Anton Schnyder, einen nicht ganz uninteressanten, aber etwas roh gearbeiteten Henkel auf, ohne bei spätern Nachgrabungen auf das Gefäß selbst, zu dem er gehörte, gestoßen zu sein. — Daß diese antike Bronce, welche die Sammlung des fünförtlichen Vereins unter Nro. 18 ziert, der Henkel eines Trinkgefäßes, d. h. zum Ausgießen der Flüssigkeit, war, daraufhin weisen deutlich die auf der äußern Seite in Relief angebrachten symbolischen Bildwerke. Zu oberst ist eine Palmette, die mit zwei Blättern den Hals des Gefäßes umfaßt (Taf. III Fig. a). Dann kömmt die Maske des alten, kahlköpfigen Silenus, mit der Affennase und den großen Ohren, des Begleiters und Erziehers des Bacchus. Der Einschnitt quer über dem Kopfe soll eine Binde andeuten. Unter der Maske sitzt ein Panther, das dem Dionysos oder Bacchus geweihte Thier. Das Querband hat keine Bedeutung, und ist bloß der Abschluß der Palmette, wie oben der Reif über der Maske. Zu unterst an dem gewölbten, ovalen Stücke, das an dem Bauche des Weinbehälters angelöthet war[1]), ist ein laufender nackter Knabe, Amor oder Cupido, bei den Griechen Eros genannt. Mit der rechten Hand hält er die Amphora fest, die auf

[1]) Der obere Theil des Henkels war am Rande des Gefäßes befestigt.

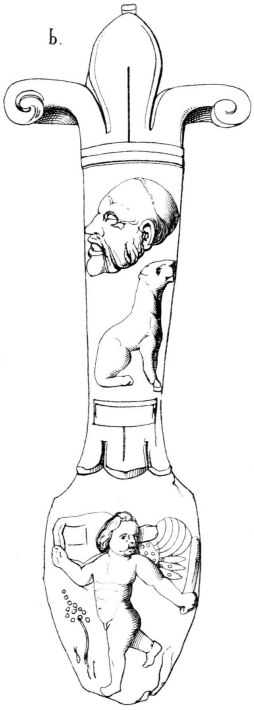
seiner Schulter liegt, und in der Linken trägt er eine Fackel. Die untere Spitze des Gefäßes ragt hinten an dem Kopfe des Eros heraus. Nebenbei sind hübsche Blümchen eingravirt (Fig. b).

Alle diese bildlichen Darstellungen, der Silenus und der Amor mit der Amphora, sind ganz gewiß bacchische Symbole, und dienen genau zu einem Trinkgefäße; schreibt doch Pausanias von Cæsarea aus Cappadocien, daß Silenus seinen Tempel mit dem Baccho gemein, doch aber auch einen ganz besondern zu Eli gehabt habe, in welchem er also vorgestellt war, daß ihm die ebrietas einen Becher mit Wein präsentirte. (Paus. Eliac. post. c. 24.)

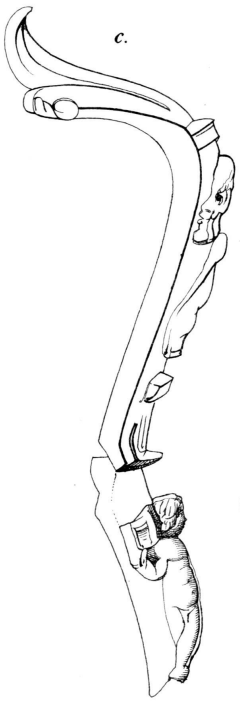
Unser auf der beiliegenden Tafel III. Fig. b. u. c. in natürlicher Größe von außen und von der Seite her abgebildete Henkel gehörte zu einem aus Erz gegossenen Gefäße, das ungefähr 30 Centim. hoch, und aus der Bauchung des Ringes sowohl unterhalb der obern Palmette, als auch aus derjenigen auf der ovalen Platte bestimmt, circa 20 Centim. im Umfange hielt.

Der Eigenthümer des Gehöftes bei Maria Zell, diesem heut zu Tage noch herrlichen Ansitze und Ausblicke in die großartigen Gebirge hinein, sei es daß er ein wohlhabender gallischer Eingeborner war, der nach römischer Weise sich eingerichtet hatte, oder aber ein Veteran, ein ausgedienter Hauptmann, — gewiß ist, daß kein Wein von Walchwil, von Hizkirch, oder vom Zürichsee, sondern rother wälscher Wein aus diesem Gefäße getrunken wurde.

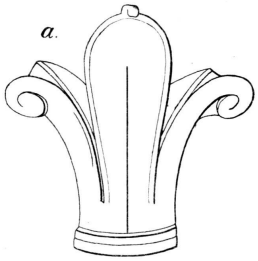
b.



c.

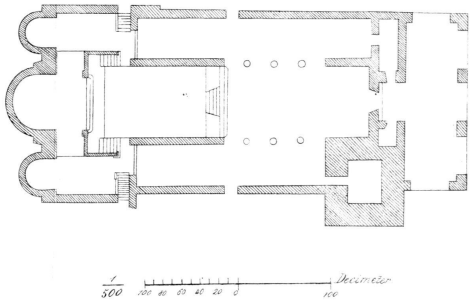
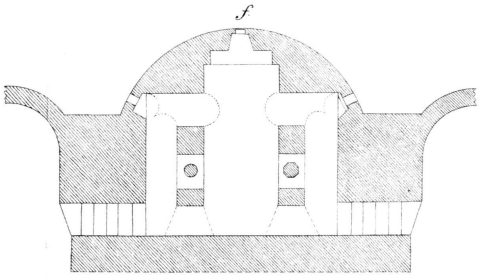


a.



d.

e.



f.